Pädagogik

Anonym

Kooperation zwischen SchulsozialarbeiterInnen und Lehrkräften im Primarbereich

Masterarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2018 GRIN Verlag
ISBN: 9783346888945

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/1364332

Anonym

Kooperation zwischen SchulsozialarbeiterInnen und Lehrkräften im Primarbereich

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Universität Potsdam

Fachbereich Erziehungswissenschaft

Masterarbeit

Kooperation zwischen SchulsozialarbeiterInnen und Lehrkräften im Primarbereich

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung 5

2. Einleitung 6

2.1 Forschungsfrage und Zielsetzung 6

2.2 Gliederung und Vorgehensweise 7

3. Theoretischer Rahmen 9

3.1 Schulsozialarbeit als Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Schule 9

3.2 Jugendhilfe als Träger der Schulsozialarbeit 11

3.3 Spezifika der Grundschule als Kontext für Schulsozialarbeit 13

3.4 Definition und Merkmale von Kooperation 14

3.5 Qualitätskriterien einer gelingenden Kooperation 15

3.6 Historischer Überblick der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule 18

3.7 Forschungsstand der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule 21

4. Methodische Vorgehensweise 24

4.1 Das leitfadengestützte Experteninterview 24

4.2 Erstellung des Leitfadens 25

4.3 Stichprobenziehung 29

4.4 Untersuchungsgruppe 31

4.5 Grounded Theory 33

5. Datenerhebung und –analyse 36

5.1 Untersuchungsergebnisse 36

5.1.1 Schritt 1: Offenes Kodieren 36

5.1.2 Schritt 2: Axiales Kodieren 41

5.1.3 Schritt 3: Selektives Kodieren 47

5.1.3.1 Einfluss motivationaler und personenspezifischer Faktoren auf die Kooperation 48
5.1.3.2 Strukturelle Einflüsse auf die Qualitätsentwicklung und –sicherung der Kooperation 54
6. Zusammenfassung und Diskussion 59
6.1 Zusammenfassung und Diskussion der Untersuchungsergebnisse 59
6.2 Einordnung der Interviewbeispiele in die Qualitätskriterien einer gelingenden Kooperation 64
6.3 Diskussion der Methode und Auswahl der Akteure 69
7. Fazit und Ausblick 71
8. Literaturverzeichnis 74
9. Anhang 79
9.1 Interview A 79
9.2 Interview B 91
9.3 Interview C 101
9.4 Interview D 109
9.5 Interview E 119
9.6 Interview F 128

1. Zusammenfassung

Diese Masterarbeit trägt den Titel „Kooperation zwischen SchulsozialarbeiterInnen und Lehrkräften im Primarbereich“.
Die Einbindung der Jugendhilfe am Ort Schule mit der Schulsozialarbeit als Schnittstelle erfuhr seit ihrem Entstehen in den 60er Jahren einen sehr abwechslungsreichen Verlauf, geprägt durch die Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Die Schulsozialarbeit bringt durch ihre Expertise sozialpädagogische Ziele und Herangehensweisen an den Ort Schule. Zur heutigen Zeit findet eine vermehrte Etablierung der Schulsozialarbeit am Standort Schule statt, die aufgrund ihrer Geschichte und dem Zusammentreffen zweier Professionen noch immer ein Spannungsfeld darstellt.
Dass dieses Spannungsfeld in der Praxis tatsächlich besteht, verdeutlichen die Ergebnisse dieser Arbeit. Die Kooperation zwischen SchulsozialarbeiterInnen und Lehrkräften stellt sich aus der Perspektive von befragten SchulsozialarbeiterInnen aufgrund personenspezifischer und struktureller Einflüsse als konfliktbehaftet dar. Die hauptsächlichen Diskrepanzen bestehen in den unterschiedlichen Kommunikationsstrukturen sowie institutionellen Settings und somit den verschiedenen Strukturen in der Herangehensweise beider Professionen an denselben Fall.
Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Perspektive von SchulsozialarbeiterInnen auf den Ist-Stand der Kooperation zwischen Ihnen und den Lehrkräften. Unterstützt wird der theoretische Rahmen durch die Ausführungen zum Thema Kooperation zu Lehrkräften von sechs SchulsozialarbeiterInnen in leitfadengestützten Experteninterviews.

Wortzahl: 21.126

2. Einleitung

Seit den 60er Jahren befindet sich die Schulsozialarbeit, ein Angebot der Jugendhilfe, in einer steten Etablierung am Standort Schule (vgl. Behr-Heintze/Lipski, 2005). Besonders in den letzten Jahren und auch weiterhin anhaltend, werden in immer mehr Schulen Schulstationen errichtet, mit pädagogischem Personal, welches sich besonders auf das Sozialverhalten der Kinder jener Schulen spezialisiert (vgl. Knauer 2001). Dabei bestehen die Aufgabenfelder der Schulsozialarbeit unter anderem in der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen bei schulischen und persönlichen Konflikten, der Beratung von Eltern und Lehrkräften sowie der Durchführung von Angeboten des sozialen Lernens in den Klassen (vgl. Geiger, 2008). Um ihren Arbeitsauftrag ausführen zu können, bedarf es einer Kooperation mit der Schulleitung und den Lehrkräften, entsprechend der Verfolgung des Ziels durch die Expertise zweier Professionen, in Zusammenarbeit das Sozialverhalten der SchülerInnen durch entsprechende Angebote des sozialen Lernens zu optimieren und eine geeignete Unterstützung für die Kinder und Jugendlichen bei der Bewältigung ihres Schulalltages zu schaffen (vgl. Geiger, 2008; Fatke & Valtin, 1997). Eine Kooperation kann dann als gelungen beschrieben werden, wenn die Verfolgung gemeinsamer Strukturen, Ressourcen und Werte angestrebt wird. Ebenso wichtig ist ein loyaler und respektvoller Umgang, gemeinsame Zielvorstellungen sowie Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft zwischen den Kooperationspartnern (vgl. Markowetz & Schwab, 2012; Pröbstel & Soltau, 2012; Speck, 2006) Doch wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen den SchulsozialarbeiterInnen und Lehrkräften, vor allem unter der Betrachtung, dass die SchulsozialarbeiterInnen mehr auf die Kooperation angewiesen sind, als die Lehrkräfte?

2.1 Forschungsfrage und Zielsetzung

In dieser Arbeit soll folgende Forschungsfrage untersucht werden:

„Wie schätzen SchulsozialarbeiterInnen die Kooperation zu den Lehrkräften ihrer Schule ein und welche Einflüsse begünstigen oder hemmen die Kooperation aus ihrer Sicht?“

Um diese Fragestellung beantworten zu können, verfolgt diese Arbeit zwei Hauptziele. Zunächst wird das Ziel angestrebt, die Perspektive von SchulsozialarbeiterInnen auf den Ist-Stand der Zusammenarbeit zu erfragen und somit herauszufinden, welche subjektiven Theorien sie über die Zusammenarbeit aufstellen und welche Aspekte der Kooperation zwischen SchulsozialarbeiterInnen und Lehrkräften von Ihnen eher positiv oder negativ empfunden werden. Um das Ergebnis dieses ersten Ziels zu ergründen, soll weiterhin untersucht werden, welche positiven bzw. negativen Einflüsse aus Sicht der SchulsozialarbeiterInnen auf die Kooperation wirken und sie demnach eher fördern oder hemmen.

2.2 Gliederung und Vorgehensweise

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in vier Abschnitte, in denen die Forschungsfrage beantwortet werden soll. Im theoretischen Rahmen der Arbeit werden hier zunächst die Begriffe der Grundschule, der Jugendhilfe, der Schulsozialarbeit als Schnittstelle dieser beiden Institutionen, der Kooperation sowie der Qualitätskriterien einer gelingenden Zusammenarbeit näher erläutert und ausgeführt. Im Anschluss daran beschäftigt sich diese Arbeit mit dem historischen Überblick über die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule. Zusammen mit dem aktuellen Forschungsstand zu jener Kooperation bildet dies das theoretische Konstrukt für die später folgende Datenanalyse.

Der zweite Abschnitt befasst sich mit dem methodischen Vorgehen bei der Erhebung und Auswertung der Daten, die in dieser Arbeit verwendet wurden. Erhoben mit Hilfe von leitfadengestützten Experteninterviews wurden die Daten von sechs Interviews auf Grundlage der Grounded Theory ausgewertet. Auch die Erstellung des Leitfadens, die Stichprobenziehung sowie die Beschreibung der Untersuchungsgruppe werden in diesem Abschnitt aufgegriffen.

Anschließend erfolgt die Datenaufbereitung und -auswertung anhand des dreigliedrigen Verfahrens der Grounded Theory, dem offenen, axialen und selektivem Kodierprozess. Am Ende dieses Vorgangs sollen wenige Kernkategorien herausgefiltert werden, die die Forschungsfrage beantworten.

Der letzte Abschnitt dient der Zusammenfassung und Diskussion der Untersuchungsergebnisse mit Beantwortung der Forschungsfrage sowie der Einordnung der Interviewbeispiele in die Qualitätskriterien einer gelingenden Kooperation. Ebenfalls wird die Auswahl der

Methode und der Untersuchungsgruppe diskutiert. Ihren Abschluss findet diese Arbeit in einem Fazit mit Ausblick, welches sich vor allem mit der Frage befasst, durch welche Maßnahmen die Qualität der Kooperation zwischen SchulsozialarbeiterInnen und Lehrkräften einer Schule gesteigert werden kann.

3. Theoretischer Rahmen

3.1 Schulsozialarbeit als Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Schule

Die Schulsozialarbeit stellt die bedeutendste Schnittstelle zwischen der Jugendhilfe und der Schule dar. „Unter Schulsozialarbeit sollen sämtliche Aktivitäten und Ansätze einer verbindlich vereinbarten, dauerhaften und gleichberechtigten Kooperation von Jugendhilfe und Schule – bzw. von Fachkräften der Jugendhilfe einerseits und Lehrkräften andererseits – verstanden werden, durch die sozialpädagogisches Handeln am Ort sowie im Umfeld der Schule ermöglicht wird. Schulsozialarbeit in diesem Sinne ist definitionsgemäß eine Aufgabe der Jugendhilfe. Sie bringt jugendspezifische Ziele, Tätigkeitsformen, Methoden und Herangehensweisen in die Schule ein, die auch bei einer Erweiterung des beruflichen Auftrages der Lehrer nicht durch die Schule allein realisiert werden können. Schulsozialarbeit ist also eine zusätzliche Ressource, die die pädagogische Qualität der Schule weiterentwickeln hilft und das Repertoire pädagogischer Arbeitsformen und Lernchancen erweitert“ (Olk/Bathke/Hartnuß, 2000, In: Speck, 2006, S.21).

In den Schulen seit den 60er Jahren vertreten, richtete sich die Schulsozialarbeit zunächst an die Kinder der unteren Klassen und breitete das Angebot bis zur heutigen Zeit auf die gesamte Schullaufbahn aus (vgl. Behr-Heintze/Lipski, 2005). Die Notwendigkeit begründet sich durch die veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, so dass Schule mehr und mehr zu einem Ort wird, an dem die Kinder und Jugendlichen den Großteil ihres Tages verbringen, Freunde treffen und Freizeitangebote wahrnehmen. Zum anderen heißt es, dass die Kinder heute mehr Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen zeigen würden als früher und deswegen der Bedarf an weiterem pädagogischen Personal in den Schulen dringend erforderlich sei (vgl. Knauer, 2001). Um sich diesen veränderten Bedingungen anzupassen und eine weitere Sozialisationsinstanz neben der Familie zu bilden, bedarf es einer vermehrten Kooperation zwischen jenen Institutionen, die für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen von Belangen sind (vgl. Geiger, 2008). Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wird sozialpädagogisches Fachpersonal in den Schulen benötigt. In Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der jeweiligen Schule kann durch die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe den Kindern und Jugendlichen eine geeignete Unterstützung bei der Bewältigung ihres (Schul-)alltags angeboten werden (vgl. Wulfers, In:

Fatke & Valtin, 1997). Die Aufgabe der Schulsozialarbeit ist es hierbei besonders die individuellen, sozialen und schulischen Kompetenzen sowie die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu begleiten und zu fördern (vgl. Speck, 2009). Diese Aufgaben erfüllt die Schulsozialarbeit mithilfe von sozialen Trainingskursen, mit einem Teil der Schulklasse oder dem gesamten Klassenverbund (z.B. zum Thema sozialen Lernens, Verbesserung der Klassengemeinschaft, Aufklärung zu Drogen und Gewalt) sowie durch freizeitorientierte Gruppenangebote für die Kinder und Jugendlichen. Besonders die Einzelfallhilfe für Kinder mit einer besonders schweren schulischen Entwicklung oder familiären Situation stellt in der Schulsozialarbeit einen wichtigen Bestandteil dar. Im Mittelpunkt stehen hierbei die Stärkung des Kindes oder des Jugendlichen und die Unterstützung bei dessen Problemen. Diese Probleme können persönlicher (Selbstwertgefühl, Konflikte mit Gleichaltrigen), familiärer (Probleme im Elternhaus, Gewalt) oder schulischer Art (Schulschwierigkeiten, Probleme mit den Lehrern) sein (vgl. Geiger, 2008). Bei allen Maßnahmen steht besonders die Beziehungsarbeit im Vordergrund. Eine Voraussetzung für ein gutes Verhältnis zwischen SchulsozialarbeiterIn und SchülerInnen stellt das Vertrauen zueinander dar. Durch gemeinsames Spielen, Essen oder das Reden über alltägliche Belange kann solch ein Vertrauen gebildet werden (vgl. Geiger, 2008). Dass die Einrichtung der Schulsozialarbeit an den Schulen von den Kindern und Jugendlichen akzeptiert wird, sieht man an deren Beurteilung über das Verlustempfinden. Würde es die Schulstation in ihrer Schule nicht mehr geben, gaben 37% der SchülerInnen an, dass sie dann traurig über den Verlust von interessanten Freizeitangeboten wären. 34% würden einen Aufenthaltsort vermissen, 31% würde eine Unterstützung bei schulischen Problemen fehlen und 30% würden den Verlust einer Vertrauensperson beklagen (vgl. Zwölfter Kinder- und Jugendbericht, 2005).

Neben der Betreuung der Kinder und Jugendlichen einer Schule und der Schaffung eines schülerfreundlichen Lernumfeldes stellt die Schulsozialarbeit auch einen Ansprechpartner für die Lehrkräfte und Eltern dar. In diesem Leistungsbereich liegen die Aufgaben der SchulsozialarbeiterInnen in der Sensibilisierung der Lehrkräfte für die individuellen Belange ihrer SchülerInnen sowie in der Unterstützung der Gestaltung eines förderlichen Unterrichts. Trotzdem sollten die Aufgaben der SchulsozialarbeiterInnen und der Lehrkräfte klar voneinander getrennt sein. Während die Aufgabe der Lehrkräfte vorrangig die Vermittlung von Wissen ist, kennen die SchulsozialarbeiterInnen meist das Umfeld des Kindes besser, können die Eltern bei der Erziehung unterstützen und gehen mehr auf individuelle

und soziale Belange des Kindes ein (vgl. Behr-Heintze/Lipski, 2005). Diese Trennung der Aufgaben macht sich auch bei der Einschätzung der SchülerInnen deutlich. Während von SchulsozialarbeiterInnen Merkmale wie Verständnis, Verschwiegenheit und Einfühlungsvermögen erwartet werden, zeichnen sich Lehrpersonen eher durch Merkmale wie Vermittlungsfähigkeit, fachliche Kenntnisse und Durchsetzungsvermögen aus (vgl. Zwölfter Kinder- und Jugendbericht, 2005). Die Arbeit mit den Eltern besteht darin, sie bei Problemen jeglicher Art zu beraten und zu unterstützen (vgl. Behr-Heintze/Lipski, 2005).

3.2 Jugendhilfe als Träger der Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit stellt ein Angebot der Jugendhilfe dar. Um eine sozialpädagogische Arbeit in den Schulen anbieten zu können, bedarf es demnach einer Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe. Als Zielgruppe der Jugendhilfe gelten Kinder unter 14 Jahren, Jugendliche von 14-18 Jahren und junge Erwachsene bis 27 Jahre. Das Ziel der Jugendhilfe ist es, mit einer Vielzahl von Angeboten ein geeignetes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu begleiten. Hierbei macht sie es sich zur Aufgabe, junge Menschen und ihre Familien vor allem in Bildungs- und Erziehungsprozessen sowie in Not- und Krisensituationen zu unterstützen und über das Kindeswohl zu wachen (vgl. Schone, 2004; Aner & Hammerschmidt, 2018). Laut SGB VIII § 1 Abs. 3 soll der allgemeine Auftrag der Jugendhilfe im Detail: „1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen, 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, 4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine Kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“ (Schone, 2014, S.29). Um diesen Auftrag einzuhalten, bedarf es einer Vielzahl an Leistungsbereichen und Handlungsfeldern, die sich für das Wohl der Kinder und Jugendlichen einsetzen. Ein Handlungsfeld stellt die Kindertagesbetreuung dar, welche der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen wie der Krippe, dem Kindergarten oder dem Hort dient (vgl. Schone, 2004). „Der Förderungsauftrag der Kindertagesbetreuung umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf dessen soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung. Es schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln mit ein“ (Rätz-